

habe. Geschicht keines von beiden, so werde ich diese saubere Geschichte in botanischen Zeitschriften veröffentlichen; lebte mein sel. Freund Fürnrohr in Regensburg noch, er würde sie jedenfalls erfahren. — Bei Ihrer Ankunft in Freising, etwa Ende Augusts, hoffen Sie genügende Antwort von mir erlangt zu haben und rechnen darauf. Ich lasse Sie aber nicht so lange darauf warten. Sie sollen sie jetzt schon haben und haben sie jetzt. Vulpus.

Müllheim im Breisgau, den 16. Juni 1866.

Dieser Brief ist bis heute noch, den 8. November 1866, ohne jede Antwort geblieben. Die Lehre daraus ergibt sich von selber; jedoch halte ich die Verfahrungsweise der jetzigen Verwaltung des Museums für Kunst und Natur in Freising, sich naturwissenschaftliche Sammlungen zu verschaffen, immerhin für beachtenswerth genug, um ein Bekanntmachen derselben auch in weiteren Kreisen zu rechtfertigen. Vulpus.

Botanischer Tauschverein in Wien.

Unter obiger Bezeichnung gründete der Gefertigte im J. 1846 eine botanische Tauschanstalt zur Vermittlung gegenseitigen Austausches von getrockneten Pflanzen, welche im Jahre 1857 mit Baron Leithner's Anstalt „Wiener Tauschherbarium“ vereinigt wurde.

Die Modalitäten, unter welchen jeder Botaniker mit dieser Anstalt in Verbindung treten kann, sind folgende:

Der zu einem Tausche geneigte Botaniker wolle ein Verzeichniss jener Pflanzen mittheilen, welche er entweder sogleich einsenden oder im Laufe der Blüthezeit einsammeln könnte, mit diesem zugleich aber auch seinen mindestens den Gattungen nach streng alphabetisch geordneten Desideraten-Katalog.

Es können für Phanerogamen auch Kryptogamen oder umgekehrt gewählt werden. Kultivirte exotische Pflanzen werden ebenfalls zum Tausche angenommen, dagegen sind kultivirte nicht exotische Pflanzen streng ausgeschlossen. Eine Ausnahme von letzteren machen alle als Nutzpflanzen gebaute und auch verwilderte Pflanzen.

Der Umtausch einer gemachten Sendung erfolgt binnen drei Monaten.

Die Zusendungen geschehen am bequemsten, sichersten und schnellsten, verhältnissmässig auch am billigsten durch die Postanstalten.

Die einzusendenden Pflanzen müssen ebenso vollständig gesammelt, als ästhetisch präparirt, die einzelnen Exemplare vollkommen instruktiv sein.

Jedes Exemplar wolle man mit einer besonderen Etiquette versehen, auf welcher der Name der Pflanze, des Autors, des Fundortes und Einsenders nicht fehlen darf. Zweckmässig ist auch die Angabe der geognostischen Unterlage, Meereshöhe und Einsammelungszeit auf derselben. Bei Einsendung von mehr als 30 Exemplaren einer Species genügt die halbe Anzahl von Etiquetten.

Pflanzenexemplare, welche Mängel halber zum Tausche als nicht geeignet sich erweisen, so Bruchstücke, veraltete oder von Insekten beschädigte Exemplare etc. etc. werden dem Einsender zur Disposition gestellt, oder gelegentlich zurückgesandt.

Bei der Einsendung der Pflanzen wird ersucht, nur so viele Exemplare und nur einer Art auf einen Bogen zu legen, als man leicht überblicken und überzählen kann, auch die Bogen einer Art in einem Umschlagbogen zu geben und auf demselben die Art und die Anzahl der Exemplare zu bemerken, der ganzen Sendung aber ein Verzeichniss beizulegen, welches die eingesandten Arten nebst der Anzahl der Exemplare übersichtlich enthält.

Die Pflanzenpaquette mögen in Pappe gut eingemacht und wo möglich in Leinwand eingeschlagen werden, für grössere Sendungen, besonders wenn sie nicht durch die Post versendet werden, sind gute Holzverschläge sehr anpassend.

Jeder Theilnehmer erhält von jeder desiderirten Art nach Möglichkeit mehrere Exemplare und zwar von kleinen Formen 1—5 und von grössern 1—3 Exemplare, wo möglich von verschiedenen Standorten. Eine grössere Anzahl von Exemplaren einer Art wird nur auf besonderes Verlangen gegeben.

Als 1. Exemplar wird ein vollständiges Individuum angenommen, nur von kleinen Formen werden mehrere Stücke als ein Exemplar gerechnet. Arten, welche rasenförmig vorkommen, dürfen nicht in Fragmente zertheilt werden. Wo es nöthig ist, müssen die einzelnen Exemplare durch beigelegte Früchte, Wurzelblätter, sterile Zweige etc. etc. vervollständigt werden.

Der jährliche Beitrag eines jeden Theilnehmers besteht in 2 fl. (1 Thlr. 10 Ngr.) und 20 Percent der eingelieferten Pflanzen.

Pflanzen und Briefe sind portofrei einzusenden.

Im Kaufwege wird die Centurie, das ist 100 zu desiderirende Arten, in einer reichlichen Anzahl von vorzüglich schönen Exemplaren im Preise von 6 fl. (4 Thlr.) zusammengestellt. Ebenso können ganze Herbarien nach bestimmten Florengebieten oder zu bestimmtem Gebrauche (z. B. medizinische, ökonomische, Schul-Herbarien) nach obigen Preise bezogen werden.

Alle Arten botanischer Sammlungen in grösseren oder kleineren Parthien werden auch in Kommission gegen bestimmte Perzente zum Verkaufe angenommen.

Die Jahresberichte der Anstalt, dann eingehende und ablaufende Sendungen, Pflanzenverkäufe etc. werden in der „Oesterr. botanischen Zeitschrift“ veröffentlicht, welche seit dem Jahre 1851 ununterbrochen erscheint.

Auf die „Oesterreichische botanische Zeitschrift“ pränumerirt man mit 5 fl. 25 kr. ö. W. (3 Rthlr. 10 Ngr.) auf den ganzen Jahrgang oder mit 2 fl. 63 kr. ö. W. auf einen Semester und zwar auf Exemplare, die frei durch die Post bezogen werden sollen, nur bei der Redaktion: Wieden, Neumanngasse Nr. 7, in Wien.

Wien, im December 1866.

Dr. Alexander Skofitz,

(Wieden. Neumanngasse Nr. 7).

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der zool.-botanischen Gesellschaft am 7. November macht H. Frauberger mehrere neue Pflanzenstandorte aus dem westlichen Niederösterreich bekannt; darunter befinden sich; *Equisetum Telmateja* bei Oberndorf nächst Scheibbs, *Equis. ramosum* auf den Donauinseln bei Krems, *Polypodium Phegopteris* und *Polyp. Dryopteris* Neulend bei Lunz, *Aspidium Oreopteris* bei Burgstall nächst Scheibbs, *Asp. Thelypteris* am Fussmais bei Oberndorf, *Avena cariophyllea* bei Oberndorf, *Spiranthes autumnalis* bei Plankenstein, *Petasites albus* am Fussmais, *Cirsium Erisithali rivulare* bei Plankenstein, *Galium rotundifolium* bei Oberndorf, u. s. w. — Dr. H. W. Reichardt legt die Diagnosen der neuen Lebermoosarten vor, welche von der Novara-Expedition mitgebracht wurden; es sind folgende: *Anthoceros gracilis* Rchdt., von Sidney in Neuholland, leg. Jelinek; *Marchantia hexaptera* Rchdt., *Lejeunia paritucola* Rchdt., *Thysananthus Frauenfeldii* Rchdt., auf Tahiti ges. von Jelinek; *Mastigobryum Hochstetteri* Rchdt., *Plagiochila Fenzlii* Rchdt. um Coromandel auf Neuseeland, leg. v. Hochstetter, und *Plagiochila nicobarensis* Rchdt. auf den Nikobaren ges. v. Jelinek. Ferner legt der Vortragende eine vom Kassier der Nationalbank Schinn an die Gartenbau-Gesellschaft eingesendete Wurzel einer gelben Rübe vor, die auffallend von der normalen Form abwich. Statt der absteigenden Pfahlwurzel sind 4 wagrecht gewachsene Wurzeläste vorhanden, welche paarweise einander genähert und verschieden mächtig entwickelt erscheinen. Aus dem gemeinschaftlichen Centrum dieser 4 Aeste entspringt der Stengel, welcher sehr mächtig war und dessen Narbe mit den Ursprungsstellen der Blätter etwa $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser misst. Wenn man diese Wurzel mit dem längeren Paar der Aeste senkrecht nach abwärts stellt, so zeigt sie eine entfernte Aehnlichkeit mit einer menschenähnlichen Gestalt, wobei das untere Paar die Füße, das obere die Arme repräsentiren, und erinnert einigermaßen an die verschiedenen Wurzeln, welche oft künstlich zugerichtet im Mittelalter als Alräune sehr geschätzt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Skofitz Alexander

Artikel/Article: [Botanischer Tauschverein in Wien. 403-405](#)